

Exerzitien im Rahmen der Seelsorglichen Vorbereitung auf die Schulentlassung.

Von Heinrich Stoltz S. V. D., 3. Bt. Blankenau bei Beverungen (Wefer).

Mit großer Umsicht hat man sich auf katholischer Seite des wichtigen Problems der Jugendpflege angenommen. Vorbildlich geradezu ist ja der Eifer, mit dem die Sozialdemokratie arbeitet, die heranwachsende Jugend für sich zu gewinnen, und leider ist ihr ein großer Erfolg beschieden. Die planmäßige Arbeit dieser Verächter von Thron und Altar, den Keim des Unglaubens in die jugendliche Seele zu senken und damit die Jungen für ihre Organisation reif zu machen, war für den katholischen Seelsorger ein mächtiger Antrieb, es von seiner Seite an nichts fehlen zu lassen, damit wenigstens nicht alle Jugendlichen in den Strudel religiösen und sittlichen Unterganges hineingerissen würden. Unsere katholischen Jugendvereine zählen eine hübsche Zahl junger Leute, die ihre Knie nicht vor Baal beugen. Wenn auch die Arbeit unter den Jungen meistens dornenvoll, entsagungsreich, mit vielen kleinen und großen Schwierigkeiten verbunden ist, so erblickt der Jugendseelsorger seinen Lohn doch schon in den Früchten christlicher Männer, die der katholischen Sache zur Zierde gereichen.

Früh, von der Schulentlassung an, muß der katholische Seelsorger die Jungen für sich erobern, sonst entschlüpfen sie ihm. Noch mehr, auf die Schulentlassung selbst muß der katholische Priester seelsorgerlich einwirken nicht nur im Interesse der katholischen Organisationen, sondern auch zum Nutzen der jugendlichen Seele selber.

Die Entlassung aus der Schule bedeutet in dem Leben eines jungen Menschenkindes ein Erlebnis von solcher Tragweite, daß ihm im späteren Mannesalter nur der Hochzeitstag gleichwertig an die Seite gestellt werden könnte. Sah es sich während der Schulzeit in enge Fessel gelegt, so steigt ihm nun der junge Tag goldener Freiheit frohlockend auf. Fühlte sich der Junge, so lange er die Schule besuchte, als Kind unter Kindern, so hält er sich nach der Entlassung für groß und erwachsen, der mit Verachtung auf die „J.-Männlekes“ herabsieht. Mit Jubel verläßt er das Haus, das ihm so manche mißliche Stunde mit Lernen, Rügen, Strafen, Stillesitzen brachte, und er, der vorher dem Vogel im Käfige glich, springt und hüpfte wie ein munteres Reh im grünen Walde.

Die jugendliche Seele ist noch zu wenig gefestigt, als daß sie, ohne einen tiefen Einschnitt zu empfangen, ins Leben hineingeworfen werden könnte. Giftige Schlangen klettern sie ein: Verachtung der Vorgesetzten, Unbotmäßigkeit, Aburteilen über Dinge, die, bei einem so mangelhaften Verständnis, wie es die Jugendlichen immer zeigen, ruhig hingenommen werden sollten.

Diesem Zustande ist durch eine seelsorgerliche Vorbereitung planmäßig Rechnung zu tragen. Dieselbe wird von den Jungen gern angenommen, denn sie fühlen sich innerlich haltlos und nehmen ein gutes Wort der Aufklärung und Mahnung bereitwillig an. Es können dann auch die Jungen von dem Geistlichen ruhiger dem Leben übergeben werden, weil sie gewarnt und gefestigt die eindringenden Gefahren besser überwinden werden. Ein freudiges Gefühl wird geweckt werden sowohl in der Seele des Priesters, als auch in der des Jugendlichen. Der Priester sieht die Sorge und Betrübniß, die ihn sonst umgab, wenn er die jungen Menschen ins Leben hinausgehen ließ, durch den Gedanken gedämpft, daß die Jungen sich ihm während der speziellen Vorbereitung auf die Schulentlassung enger angeschlossen haben und daß die Jungen selber wahrscheinlich, nachdem sie einen eigenen Schulentlassungsunterricht auf religiöser Grundlage empfangen haben, nicht so leicht den Edelstein lauterer Gesinnung wegwurfen werden. Bei den Jugendlichen wird die ausgelassene Freude, die sie sonst bei der Entlassung aus der Schule zu gern an den Tag legen, gemildert durch innigere Herzensfreude, da der Tag der Reise für sie eine wichtige religiöse Bedeutung erlangt hat.

Wie die Vorbereitung auf die Schulentlassung im einzelnen ausgebaut werden muß, hat der verdiente Generalpräses Karl Mosterts in einer eigenen Broschüre „Die seelsorgliche Vorbereitung auf die Schulentlassung“ eingehend dargelegt. Er verlangt unter anderem eine Wochenstunde Lebens Einführung während des letzten ganzen oder halben Schuljahres, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll. Als letzte Vorbereitung gibt er auch die Schulerexzitien an, die er in einzelnen Fällen, wenn größere Veranstaltungen ausgeschlossen erscheinen, durch religiöse Saalvorträge ersetzt wissen will.

In dieser Broschüre, die von dem berufenen Vertreter der Jugendvereinigungen Deutschlands verfaßt worden ist, und die das Problem der seelsorglichen Vorbereitung auf die Schulentlassung systematisch zu lösen versucht, sind die Schulerexzitien als integraler Bestandteil der seelsorglichen Vorbereitung auf die Schulentlassung mit aufgenommen. Wenn diese erst teilweise in verschiedenen Orten abgehalten werden, so werden sich die Geistlichen auf die Dauer nicht entziehen können, der Wichtigkeit, ja Notwendigkeit Rechnung zu tragen, Kinderexerzitien geben zu lassen.

Bevor der Gedanke aufkam, Exerzitien als wesentlichen Bestandteil der seelsorglichen Vorbereitung auf die Schulentlassung aufzunehmen, war es öfters Gebrauch, Kindern Exerzitien zu geben. Besonders in jener Zeit, als es noch Sitte war, die Kinder im fortgeschrittenen Alter zur heiligen Kommunion gehen zu lassen, bildeten Exerzitien den Abschluß der asketischen Vorbereitung auf den Weißen Sonntag. Dem Kommunionunterricht kam früher, wenn die Kinder mit vierzehn Jahren zum Tische des Herrn geführt wurden, ungefähr

jene Bedeutung zu, die jetzt der Lebens Einführung während des letzten ganzen oder halben Schuljahres zuertheilt wird. Nachdem aber durch eine glückliche Wendung der Dinge der Empfang der ersten heiligen Kommunion in das zartere Kindesalter verlegt ist, können unseren kleinen Erstkommunikanten keine Exerzitien mehr gegeben werden. Wie nämlich das religiöse Wissen für die Kleinen, um zum Empfang der ersten heiligen Kommunion zugelassen zu werden, auf ein Minimum reduziert worden ist, ebenso kann auch an die asketische Vorbereitung der neun- oder zehnjährigen Kinder nicht mehr jene Forderung gestellt werden, wie sie billigerweise von vierzehnjährigen erwartet wurde.

Von den jungen Erstkommunikanten kann die Ablegung einer Generalbeicht ebenfalls nicht mehr gefordert werden, denn sie sind ja erst vor kurzem zum erstenmal zur Beicht gegangen, wohl aber wäre es ein bedeutender Schaden, wenn die Kinder bei der Schulentlassung ihr vergangenes Leben nicht in Ordnung brächten. Wie oft kann man nämlich beobachten, daß bei Missionen die Gläubigen eine Generalbeichte ablegen von der Erstkommunion, beziehungsweise Schulentlassung an und dabei bemerken, daß sie über die Zeit vor der ersten Generalbeicht ruhig seien. Um aber die Jugend, die aus der Schule entlassen werden soll, gut auf eine Generalbeicht vorzubereiten, sind neben der Belehrung Exerzitien das beste Mittel.

Da es sich um Exerzitien für solche handelt, die aus der Schule entlassen werden sollen, so müssen diese auch zeitlich mit der Entlassung zusammenfallen. Gegen Schluß der Fastenzeit versammle man die Kinder, welche zu Ostern die Schule verlassen sollen und halte ihnen geeignete Vorträge. Dabei ist es ratsam, die Tage der geistigen Einsamkeit noch an schulpflichtigen Tagen vorzunehmen, da an freien Tagen manche Kinder aus Nachlässigkeit, andere wegen Arbeit nicht kommen werden. Natürlich dürfte der Schulunterricht infolge der Exerzitien nicht leiden. Um allem gerecht zu werden, könnte sich der Pfarrer, falls er nicht selber Ortsschulinspektor ist, mit der Schulbehörde ins Einvernehmen setzen, um für drei Tage ein solches Zusammenlegen des Unterrichtes zu ermöglichen, daß die Exerzitien sehr wohl abgehalten werden können. Im allgemeinen wird der Geistliche bei der Schulverwaltung Verständnis für seinen Plan finden. Auch den Inspektoren liegt viel daran, das Ziel der Schule, Erziehung für das Leben, möglichst vollständig zu erreichen. Sie werden sich auch leicht davon überzeugen, daß gerade Exerzitien die Kinder diesem Ziele näher bringen. Leicht werden sie damit einverstanden sein, wenn für die drei Tage der Exerzitien der Unterricht in den technischen Fächern ausfällt und die üblichen Religionsstunden für die Exerzitien verwandt werden. Die Mädchen könnten aber auch nach Schulschluß zu den Vorträgen geführt werden. Für eine gedeihliche Wirkung der Exerzitien ist die Wahl des Ortes nicht unwichtig. Man beachte, wie sehr sich die Kinder viel-

fach von Aeußerlichkeiten bestimmen lassen, und wenn die Vorträge in dem Klassenzimmer abgehalten würden, das sonst dem Religionsunterricht diente, so würden die Kinder die Exerzitien kaum von anderen Religionsstunden unterscheiden. Es muß den Kindern zum Bewußtsein kommen, daß sie während der Exerzitien etwas Außerordentliches erleben, daß die Tage der Einsamkeit Tage größter Wichtigkeit sind. Am besten eignete sich für die Kinderexerzitien eine passende Hauskapelle, die gerade die Kinder faßt. An vielen Orten stehen die Kapellen der Kranken- oder Waisenhäuser offen, die sich für das Abhalten der Exerzitien für Schulentlassene besonders eignen. Es ist nicht ratsam, die Vorträge in der Kirche abzuhalten. Wegen ihrer weiten Räume ist es dem Exerzitienmeister schlechterdings unmöglich, jenen vertraulichen Ton anzuschlagen, der für Kinderexerzitien notwendig gefordert werden muß. Auch verbietet die Weihe des Gotteshauses so kindlich naiv und dabei doch so ernsthaft zu sprechen, wie es Kinder vor der Schulentlassung, wenn sie merken, daß es sich um ihre lange Zukunft handelt, lieben. Dabei stören einen auch die ein- und ausgehenden Erwachsenen, die in der Kirche eine kurze Besuchung des Allerheiligsten machen. Steht keine Kapelle eines religiösen Institutes zur Verfügung, dann nehme man einen passenden Raum, der geziert mit erbaulichen Bildern, die frohe Kinderchar aufnimmt. Etwa eine Bewahrschule. Neben dem erhöhten Sitz des Exerzitienmeisters kann auf einem Postament das Bild des Jesuskindes, des Herzens Jesu oder des heiligen Aloisius aufgestellt werden; vor demselben brennen einige Kerzen und geziert ist es mit Blumen. Befindet sich noch ein Harmonium in dem Raume, unter dessen stimmungsvollen Klängen die Vorträge eingeleitet und beschlossen werden, dann wäre alles besorgt, was äußerlich auf die Kinder Eindruck machen kann.

Nicht jeder Geistliche ist mit jenen Eigenschaften ausgestattet, die ihn befähigen, Jugendlichen Exerzitien zu geben. An den Exerzitienmeister werden im allgemeinen besondere Anforderungen gestellt. Er muß die verkörperte Frömmigkeit darstellen, denn die Exerzitanten sollen in ihrem Meister ein lebendiges Bild christlichen Lebens sehen. Seine Aufgabe ist es auch, jene, die unter seiner Leitung Exerzitien machen, in die praktische Frömmigkeit mit den besten Mitteln der Psychologie einzuführen, ratend und mahnend zu dienen, hier anspornend, dort hemmend einzuwirken. Ein Exerzitienmeister für Kinder aber ist nur dann seiner Aufgabe gewachsen, wenn er auch die Seele der Kinder, besonders jener kennt, die aus der Schule demnächst entlassen werden sollen. Ein solcher Mann ist nur geeignet, der mit den Kindern Kind werden kann, deren Schwierigkeiten und Bedenken versteht, sich auch in das Fühlen und Denken eines Kindes hineinversetzen kann. Der Exerzitienmeister für Kinder müßte einen Geist der Mütterlichkeit, der sorgenden, auf Kleines achtenden Mutterliebe befigen, der es ihm leicht macht, passende Vorträge für Kinder zu halten.

Soll nun ein fremder, den Kindern unbekannter Herr gewählt werden, die Exerzitien zu halten oder sollen dieselben von dem gewöhnlichen Katecheten gegeben werden? Da ist wohl im allgemeinen anzuraten, daß der Religionslehrer, der allwöchentlich meistens mehrmals zu den Kindern kommt, bei den Exerzitien zurückstehe, zu leicht würde, wenn der eigene Katechet die Exerzitien hielte, der außerordentliche Eindruck, der mit dieser Veranstaltung für die Kinder verbunden sein soll, wegsallen, da die Kinder zu leicht an die Religionsstunde erinnert werden. Auch haben die Schüler im Laufe der Zeit die Schwächen und Fehler ihres Lehrers kennen gelernt, von denen sie, wenn er ihnen den Weg und die Richtung zum ewigen Leben mit besonderem Eindruck zeigen soll, schlecht abstrahieren können. Ein ganz unbekannter Herr müßte den Kindern durch einige empfehlende Worte lieb und wert gemacht werden, sonst gewinnt er erst nach dem ersten oder zweiten Vortrag das Vertrauen derselben, was für den geistigen Nutzen eine zu große Einbuße bedeutete.

Nach der Hilfsliteratur für Kinderexerzitien zu urteilen, halten die meisten dafür, die Jugendlichen acht Tage in die geistige Einsamkeit zu führen. Wem scheint aber diese Zeit nicht zu lang zu sein? Man denke daran, wie asketisch gebildete Männer herzlich froh sind, wenn kürzere Exerzitien für sie ein Ende nehmen, und Kindern wollte man acht Tage aufdrängen! Als allgemeine Regel kann für Kinderexerzitien aufgestellt werden: Nicht unter drei, aber auch nicht über vier Tage. Täglich halte man wenigstens zwei Vorträge. Inhaltlich müssen diese das Fundament eines christlichen Lebens legen, und den Kindern ist ein tiefer Eindruck vom Werte der Ewigkeit und der unsterblichen Seele beizubringen. Wie viel und welcher Stoff im einzelnen vorgebracht werden soll, richtet sich danach, ob die Kinder vorher einen eigenen Unterricht zur Lebens Einführung erhalten haben. Immerhin dürfte als Grundsatz aufgestellt werden: bei den Kindern muß in den Exerzitien zunächst das vergangene Leben in Ordnung gebracht und für das kommende die religiöse Grundlage gelegt werden. Die Ablegung der Generalbeichte darf für einen Zentralpunkt der Exerzitien erklärt werden. Da aber die Kinder während der Schulzeit einen gründlichen Beichtunterricht empfangen haben und jeden Monat gemeinschaftlich zu den heiligen Sakramenten geführt werden, so erübrigt es sich, während der Exerzitientage einen eigenen Vortrag über die Notwendigkeit und den Nutzen einer Lebensbeichte anzusehen, vielmehr genügt es, vor den einzelnen Betrachtungen die Kinder an die Gewissenserforschung zu erinnern, sie aufmerksam zu machen, sich auch über die Zahl bei den läßlichen Sünden anzuklagen und persönliche Schwierigkeiten, die ihnen in sittlicher Beziehung aufgestiegen sind, ruhig zu bekennen. Mit Nachdruck ist darauf zu achten, auch bei den kleineren Sünden die Zahl anzugeben, da sonst der Beichtvater nicht in der Lage ist, die Charakterveranlagung des Kindes kennen zu lernen, ferner den

Hauptfehler nicht bestimmen kann. Man denke z. B. an die gewöhnlichen Kinderjünden, wie Ungehorsam, Naschen und Lügen. Wie ernst nähme es ein Erzieher, wenn er diese Fehler bei seinen Pflegebefohlenen ausrotten müßte! Werden bei den läßlichen Sünden nicht die Zahlen der Verfehlungen angegeben, so ist der Schablone beim Beichten Tür und Thor geöffnet. Bei den Kinderexerzitien ist aber ein eigener Vortrag über das sechste Gebot zu halten.¹⁾ Man bedenke nämlich, daß der Unterricht in der Schule über die Keuschheit und das entgegengesetzte Laster einer Vertiefung bedarf, dann, daß die Kinder, die vor der Schulentlassung stehen, sich im allgemeinen im Alter der Reife befinden und daß die Menschen gewöhnlich durch die Sünde der Unkeuschheit ewig zugrunde gehen. Unter folgendes Schema, bei dem zwei Vorträge am Tage gedacht sind, lassen sich sämtliche Gegenstände einreihen, die bei Kinderexerzitien einer Besprechung wert sind.

I. Tag:

1. Ziel und Ende (Ewigkeit, Rettung der Seele).
2. Sünde (größtes Uebel, Neue).

II. Tag:

1. Unkeuschheit (Furcht; Hölle und Gericht).
2. Jesus in Nazareth (Gebet, Gehorsam, Arbeitsamkeit).

III. Tag:

1. Der eucharistische Heiland (Mittel der Beharrlichkeit; Sakramentenempfang).
2. Das Taufgelübde (Entsagung des Teufels, der Welt und seiner Leidenschaft).

Bei Kinderexerzitien sind noch verschiedene Kleinigkeiten beachtenswert, die bei sorgfältiger Ausnützung einen reicheren Erfolg verbürgen. Die eifrigeren Kinder werden sich gern ein Merkbüchlein anlegen, in das sie die Reihenfolge und kurz den Inhalt der Exerzitienvorträge eintragen, ebenfalls eine Tages- und Lebensordnung. Um peinliche Aufmerksamkeit zu erzielen, ist es erwünscht, wenn eine oder zwei Vehrpersonen die Aufsicht während des Vortrages führen. Diese nehmen einen Platz ein, von dem aus sie die Kinder gut übersehen können. Sollte der Exerzitienmeister in die Lage kommen, ein Kind tadeln zu müssen, was äußerst selten vorkommen dürfte, so mache er kurz die aufsichtführende Person aufmerksam, nicht er selber nehme den Tadel vor. Durch dieses Verfahren wird seine Autorität gestärkt, sein geistiger Einfluß auf die Kinder bleibt gewahrt und die Wirkung für die Aufmerksamkeit ist nachhaltiger. Sind es auch Kinderexerzitien, so muß über diesen ein heiliger Ernst liegen. Man hüte sich also, in den Vortrag Spässe einfließen zu lassen, die die Lachmuskeln der ohnehin lebhaften Gefellen besonders reizen müßten. Gleich zu Anfang der Exerzitien muß das lebhafteste Gefühl

¹⁾ Dieser Vortrag muß für Mädchen und Knaben getrennt gegeben werden.

der Ewigkeit erweckt werden, das während der Tage der Einsamkeit noch stärker eingeprägt werden müßte. Hier und da während des Vortrages eine Frage zu stellen oder einen Satz vollenden zu lassen, ist zur Anregung der Kinder anzuraten; im allgemeinen ist aber bei den Exerzitien die Fragemethode zu verwerfen. Die Stichwörter des Vortrages könnten, wenn möglich, auf eine Tafel geschrieben werden. Manche Kinder sind erst durch die Versinnlichung des Gedankeninhaltes auf der Tafel in der Lage, dem Vortrag zu folgen, andere, und zwar die talentierten lieben es, weil es ihnen erleichtert wird, ihre Aufzeichnungen in das Merkbüchlein einzutragen. Natürlich müssen die Kinder immer wieder angehalten werden, kleinere Opfer zu bringen, möglichst wenig zu sprechen, täglich den Rosenkranz und den Kreuzweg zu beten. Der Besuch der heiligen Messe ist selbstverständlich Voraussetzung.

Mit größter Feierlichkeit müßte am Schluß die Generalkommunion und die Erneuerung des Taufgelübdes vorgenommen werden. Hierzu sind auch die Eltern einzuladen, denen bei dieser Gelegenheit ernst ins Gewissen geredet werden kann. Am Schluß der Exerzitien werden die Kinder als Aspirantinnen der entsprechenden Jugendvereine in dieselben aufgenommen. Wenn die Kinder dann im Laufe der Jahre unter dem Einfluß der Kongregationen mit ihrem regelmäßigen Sakramentenempfang, den Triduen und Exerzitien bleiben, dann müßte, sollte man meinen, der christliche Charakter der heranwachsenden Jugend und damit auch deren Seelenheil gesichert sein.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Kleidermode und Sakramentenempfang.) Nur ungern behandle ich dieses Thema; denn es ist ebenso schwierig wie undankbar. Schwierig ist es, weil, obchon die theoretischen Prinzipien klar sind, doch eine praktische, allseitig befriedigende Lösung die größten Hindernisse antrifft und außergewöhnliche Vorsicht und Umsicht erfordert. Undankbar ist es, weil der Kampf gegen die unordentliche Kleidermode, obchon so alt wie das Christentum selbst, doch selten durchschlagende Erfolge erzielte. Bereits die Apostel Petrus und Paulus¹⁾ mußten gegen den Kleiderluxus einschreiten. Aber trotz der Schwierigkeit und Undankbarkeit des Themas kann es nicht übergangen werden; denn gerade jetzt in der Kriegszeit, wo sittliche Begriffe arg verdunkelt wurden, sind vielerorts derartige Auswüchse in der Kleidermode zutage getreten, daß man nicht mehr schweigen darf.

Wenn nun im folgenden die Rede ist von der sittlichen Bewertung der Kleidermode, so ist nur die Mode der Frauen gemeint. Zwar gibt es auch nicht wenige männliche Modegecken, aber sie bieten heutzutage

¹⁾ I Timoth. 2, 9; I Petr. 3, 9.